

Invitation à la 91e assemblée générale à Fribourg

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **22 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INVITATION A LA 91^e ASSEMBLÉE GÉNÉRALE À FRIBOURG

Vendredi 11, samedi 12, dimanche 13 et lundi 14 juin 1971

Vendredi 11 juin 1971

15.00 h. Séance commune de la *Commission de Rédaction* et de la *Commission scientifique*

Samedi 12 juin 1971

08.30 h. Séance du *Comité* dans la Salle du Sénat de l'Université

11.00 h. *Conférence de Presse*

14.30 h. *Réunion des participants à l'Assemblée générale dans la Cathédrale de St-Nicolas*

Allocution du Président, M. *Franco Masoni*

Concert d'orgues donné par M. *Jean Piccand*, titulaire des orgues de la cathédrale et Directeur du Conservatoire de Fribourg

Visite commentée de la cathédrale, Prof. *Alfred A. Schmid*, en allemand

15.30 h. *Visites guidées de la Ville* (tous les itinéraires, partant de la cathédrale et visitant un quartier finissent à l'Université)

I *Rue de Morat*: Prof. *Alfred A. Schmid*, allemand et français

Basilique de Notre-Dame (extérieur) – Eglise et cloître des Cordeliers – Hôtel Ratzé (extérieur) – Eglise de la Visitation – Porte de Morat – Remparts – Boulevard

II *Stalden et Auge*: M. *Hermann Schöpfer*, allemand

Maison Techtermann (extérieur) – Maison Von der Weid (extérieur) – Fontaine de la Samaritaine – Eglise et Couvent des Augustins – Rue d'Or – Place du Petit St-Jean

(parcours à l'Université en autobus)

III *Auge*: Mlle *Marie-Claire Favre*, allemand et français

Eglise des Augustins – Rue d'Or – Pont de Berne – Place de la Palme – Rue des Forgerons – Porte de Berne

(parcours à l'Université en autobus)

IV *Bourg*: Mlle *Marie-Thérèse Julmy*, français; M. *Albert Jörger*, allemand

Rue des Bouchers – Grand'rue – Maison de Castella de Villardin (extérieur) – Maison Bourgarel – Maison Clément – Hôtel de Ville – Corps de Garde (extérieur) – Fontaine de St-Georges

(parcours à l'Université en autobus)

V *Bisée*: M. *Hubert Perler*, allemand et français

Hôtel Ratzé (extérieur) – Marché aux poissons – Maison de Castella – Ruelle des Maçons – Eglise et Collège St-Michel – Hôpital des Bourgeois

- VI *Bourg et Neuveville* : M. *Etienne Chatton*, Conservateur des Monuments historiques, français et allemand
Hôtel de Ville (extérieur) – Court-Chemin – Neuveville – Pont de St-Jean – Planche Supérieure – Maison Lorétan – Eglise et Commanderie de St-Jean – Chapelle Ste-Anne (crucifix), (parcours à l'Université en autobus)
- VII *Hôtel Ratzé*, Musée cantonal d'art et d'histoire: M. *Michel Terrapon*, Conservateur, français et allemand
Visite du Musée (voir Guides des Monuments Suisses, Série VIII, n° 75)
- 17.30 h. *Assemblée générale à l'Aula de l'Université*
Ordre du jour :
1. Rapport du Président
 2. Rapports de la Commission de Rédaction, de la Commission scientifique et du Délégué du Comité
 3. Comptes
 4. Rapport des réviseurs des comptes
 5. Budget
 6. Décharge du Comité
 7. Elections (Comité, Réviseurs des comptes)
 8. Supplément aux statuts § 7: « Etudiants et élèves d'Ecoles secondaires, d'Ecoles professionnelles supérieures et d'Hautes Ecoles payent pendant leurs études la moitié de la cotisation annuelle; ils sont dispensés de la finance d'entrée. »
 9. Divers
- Suite à l'Assemblée, Conférence du Prof. *Alfred A. Schmid*: *Freiburger Barockplastik* (avec projections)
A l'issue de la Conférence, des *raffraîchissements* seront offerts par l'Etat et la *Ville de Fribourg*
- 20.15 h. *Dîner* au Restaurant de la Grenette

Dimanche 13 juin 1971

EXCURSIONS

- Réunion des participants près de l'Hôtel de Fribourg (près de la gare CFF de Fribourg),
8.15 h. départ, env. 18.00 h. rentrée
- I *Lac*. Guide: M. *Hermann Schöpfer* (allemand)
- II *Broye I*. Guide: Mlle *Marie-Thérèse Julmy* (français) et *Albert Jörger* (allemand)
- III *Broye II*. Guide: M. *Gaëtan Cassina* (français)
- IV *Sarine*. Guides: Mlle *Catherine Antiglio* (français), M. *Josef Grünenfelder* (allemand)
- V *Singine*. Guide: M. *Hubert Perler* (allemand et français)
- VI *Gruyère*. Guide: M. *Etienne Chatton* (français et allemand)
- VII *Inthyamon*. Guide: Mlle *Yvonne Lehnherr* (allemand et français)
- VIII *Glâne*. Guides: Mlle *Marie-Claire Favre* (allemand), M. *Pierre Margot* (français)

Lundi 14 juin 1971

EXCURSION PAYERNE-BOSCÉAZ-ROMAINMÔTIER

Guide: M. *Bernhard Anderes*, Rapperswil; rédacteur du volume II du «Kunstführer durch die Schweiz», à paraître (allemand)

ALLGEMEINE WEISUNGEN

Anmeldung und Einzahlung

Bis spätestens Dienstag, den 1. Juni 1971. Anmeldungskarte und Einzahlungsschein liegen bei. Nach diesem Termin können aus organisatorischen Gründen keine Anmeldungen mehr angenommen werden.

Hotelreservation

Bis spätestens Freitag, den 28. Mai 1971 mit beiliegender Karte an die Société pour le développement de Fribourg, Bureau officiel des renseignements, Grand'Places, 1700 Fribourg.

Verpflegung

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten – Nachtessen im Restaurant de la Grenette am Samstag, den 12. Juni, und Mittagessen anlässlich der Exkursionen vom Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Juni – sind jeweils die entsprechenden Coupons dem Servierpersonal abzugeben; die Getränke sind darin nicht eingeschlossen. – Am Sonntagabend (13. Juni) verpflegen sich die Teilnehmer der Montagsexkursion nach freier Wahl.

Teilnehmerkarte und Stimmkarte

Die Teilnehmerkarte ist für jeden Teilnehmer an den Führungen und Exkursionen obligatorisch. Sie dient als Ausweis für die Jahresversammlung. Die Stimmkarte geht nur an die Mitglieder – geben Sie uns also in der Anmeldung an, wie viele Mitglieder Sie anmelden! – und ist für die Stimmabgabe anlässlich der Generalversammlung erforderlich. Bitte vergessen Sie die Karte nicht!

Parkplätze für Automobilisten in Fribourg

Bitte vermerken Sie auf Ihrer Anmeldekarte, ob Sie im Privatwagen nach Fribourg reisen; wir stellen Ihnen dann eine Parkplatzmarke zu.

Weisungen für die Stadtführungen und Tagesexkursionen

Der erfreulich gute Besuch unserer Stadtführungen zwingt die Teilnehmer zu strenger Disziplin. Die Gruppen werden im Anschluß an die Kathedralen-Führung durch Prof. Dr. Alfred Schmid gebildet, wobei jeder Teilnehmer seine persönliche Karte mit der Nummer der Führung zugestellt erhält. Bei extrem ungleicher Besetzung der Gruppen

müßten wir uns Umteilungen vorbehalten. Für die Exkursionen vom Sonntag würden die betroffenen Teilnehmer rechtzeitig darüber informiert.

Während der *Tagesexkursionen* vom 13. und 14. Juni bitten wir um rasches Ein- und Aussteigen bei den PTT-Cars, um die Gruppen möglichst beweglich zu halten und Verzögerungen vermeiden zu können.

Auf den *Parkplätzen* bei den besuchten Monumenten haben die Cars gegenüber Personenwagen den Vorrang. Die Lenker von Personenwagen sind gebeten, sich an die entsprechenden Weisungen der Exkursionsleiter zu halten.

Gepäck

Teilnehmer, welche am Sonntag oder Montag nach der Exkursion direkt heimkehren, können ihr Gepäck im PTT-Car mitnehmen.

Einführung in die Kunstwerke, die besucht werden

Um Ihnen einen Begriff von den Städten, Dörfern und Einzelbauwerken zu geben, die am 12., 13. und 14. Juni besucht werden, vermitteln wir Ihnen auf den folgenden Seiten dieses Mitteilungsblattes kurze Würdigungen. Detaillierten Einblick gewähren unter anderem folgende Werke:

Les Monuments d'Art et d'Histoire du Canton de Fribourg, Tome I, II, III, par Marcel Strub;

Schweizerische Kunstführer / Guides de Monuments suisses:

Fribourg, Hôtel Ratzé, Musée;

Freiburg, Franziskanerkirche (Neuerscheinung);

Payerne, L'Abbatiale;

Romainmôtier, Eglise.

Nach Ihrer Anmeldung gehen Ihnen folgende Unterlagen zu:

1. Broschüre Programmübersicht
2. Teilnehmerkarte und Coupons für die Exkursionen
3. Stimmkarte (nur an Mitglieder)
4. Stadtplan von Fribourg
5. Parkplatzmarke (nur an Automobilisten)

Nehmen Sie Angehörige und Bekannte mit!

Wir würden uns freuen, an der Jahresversammlung und bei den Führungen und Exkursionen neben den Mitgliedern recht viele Gäste – Ihre Angehörigen, Freunde und Bekannte – willkommen heißen zu dürfen. Machen Sie also Ihren Bekanntenkreis mit unserem Programm bekannt; wir stellen Ihnen gerne weitere Programme zu.

Auskunftsstelle in Fribourg

Für letzte Auskünfte bezüglich der Jahresversammlung und allgemeine Orientierung über die Tätigkeit unserer Gesellschaft richten wir im Hotel de la Rose eine Auskunftsstelle ein, die am Samstag, den 12. Juni, von 10 bis 12 Uhr 30 und von 13 Uhr 15 bis 16 Uhr 30 zu Ihrer Verfügung steht.

FRIBOURG

Ville fondée par le duc Berthold IV de Zaehringen, située dans un méandre de la Sarine, là où existait déjà un gué. La première agglomération comprenait le quartier de l'Auge au bord de la Sarine et celui du Bourg qui s'étend du haut du Stalden jusqu'à l'actuel Hôtel de Ville (1502-1506) construit sur l'emplacement du château des Zaehringen. Un mur et un fossé protégeaient la ville vers l'ouest, sur les trois autres côtés les falaises forment une barrière naturelle qu'il suffisait de pourvoir de tours d'aguets. L'expansion se fit rapidement vers le nord-ouest (vers la porte de Morat, les Grand'Places et à la Neuveville). Fribourg jouissait d'importantes relations commerciales. C'est avant tout le tissage de draps et la tannerie qui y florissaient dès le XIII^e siècle et atteignirent leur apogée au milieu du XV^e siècle. Sur des canots fabriqués à Fribourg la marchandise était transportée aux foires de Zurzach et de Strasbourg pour y être vendue ainsi que les bateaux (St-Nicolas patron des navigateurs). La décadence des foires de Genève nuisit au commerce de Fribourg.

Nombreuses sont les institutions religieuses qui s'installèrent à Fribourg. Dès le XIII^e siècle ont y trouve: les Cisterciennes à la Maigrauge (église 1265/84, Christ au tombeau vers 1330), les Augustins en l'Auge (église de St-Maurice 1255, maître-autel des frères



Fribourg. Vue aérienne du sud

Spring vers 1600), les Cordeliers (église de 1256/81, retable du Maître à l'Œillet vers 1480, retable Furno 1513, stalles vers 1280), les Chevaliers de St-Jean à la Neuveville (église 1259/64).

Plus tard lors de la contre-réforme: les Jésuites en 1580 (Collège, église de St-Michel 1604), les Capucins en 1608 et les Capucines à Montorge en 1626, les Ursulines en 1634 et les Visitandines en 1638 (église de J.-F. Reyff).

Dès 1613 Fribourg est le siège de l'évêque de Lausanne. L'église paroissiale de St-Nicolas, *cathédrale* depuis 1924, a été construite en plusieurs étapes de la fin du XIII^e siècle à la fin du XV^e siècle. Basilique à trois nefs avec une tour à l'ouest surmontant le portail et un chœur polygonal du début du XVII^e siècle. A l'intérieur calvaire au-dessus du tref de l'arc triomphal vers 1430, fonts baptismaux 1498/99, chaire 1513/16, stalles 1462-1464; grandiose mise au tombeau, de 1433, dans la chapelle Mossu. Retables des autels latéraux XVIII^e et XIX^e siècles; grandes orgues d'Aloys Mooser 1824/34, vitraux de Mehoffer 1896/1936. (Pour plus de détails concernant les édifices religieux et publics, ainsi que les fortifications et les nombreuses et très belles fontaines du XVI^e siècle [de Geiler, Gieng, Ammann] se référer aux trois volumes des Monuments d'Art et d'Histoire, rédigés par Marcel Strub; Fribourg I 1964, Fribourg II 1956, Fribourg III 1959.)

Mentionnons toutefois, en rapport avec les itinéraires proposés pour les visites du samedi, quelques maisons privées. La ville possède un très grand nombre de bâtisses anciennes, soit de l'époque gothique tardive (notamment en Basse-Ville) soit du XVIII^e siècle (Grand'rue après l'incendie de 1737). Des lambris de bois, des peintures murales, des poêles en catelles peintes, des stuccatures et des meubles d'époque les embellissent. La maison Techtermann au haut du Stalden et la maison Lorétan à la Planche supérieure sont ornées de fresques de la première moitié du XVI^e siècle (celles de la maison Lorétan ont été découvertes lors de la rénovation actuellement en cours). Dans la maison Bourgarel à la Grand'rue n° 56, il y a des salons décorés de stuccatures baroques. Un plafond à caissons du XVII^e siècle et un poêle combiné avec une cheminée ornent la maison Clément (Grand'rue n° 10).

Excursions de dimanche 13 juin

I. LAC: VILLARS-LES-MOINES-MORAT-CHIÈTRES-MÔTIER

Guide: M. *Hermann Schöpfer*, allemand.

VILLARS-LES-MOINES

En 1080 fondation d'un prieuré clunisien qui fut supprimé en 1530. Seul les parties est de l'église sont conservées (transept, tour de la croisée, partie centrale du chœur). Les pierres des bâtiments conventuels servirent à la construction d'une *maison de maître* en 1535 pour Joh. Jakob von Wattenwyl. Celle-ci appartenait à la famille de Graffenried depuis 1668. Aujourd'hui propriété de l'Etat de Berne, elle est devenue un centre d'éducation permanente.



Morat. Les remparts

MORAT

Ville ayant conservé ses *remparts médiévaux* allant du château jusqu'au Kesslerurm, en passant par la tour autrefois fortifiée de l'église. Leur construction remonte au XIII^e siècle et se poursuit jusque vers 1500. Le donjon du château érigé sous Pierre de Savoie entre 1255 et 1268 voisine les parties reconstruites de 1444, 1516 et au XVIII^e siècle. L'*église* réformée allemande située à l'angle est de l'enceinte de la ville, a été construite par Hans Dünz en 1710–1713: nef ajoutée au chœur gothique qui occupe le rez-de-chaussée du clocher. Stalles et chaire gothiques remarquables. L'*église de l'ancien couvent de Ste-Catherine*, autrefois en dehors de la ville, a été rebâtie en 1484 à l'intérieur en style gothique tardif. *Hôtel de Ville* 1748–1750. *Nombreuses maisons* particulières gothiques et baroques.

CHIÈTRES (KERZERS)

L'*église* présente l'image de plusieurs étapes de construction: La tour en partie romane, le chœur de style gothique tardif (1511) et la nef dont les murs gothiques ont reçu un fenestrage nouveau en 1722. A l'intérieur la chaire date de 1671, la tribune de 1688, les fonts baptismaux d'après la réforme tout en ayant un socle baroque de vers 1720; au chœur des vitraux d'époque gothique tardive et de la renaissance.

MÔTIER

Eglise de style gothique tardif, dédiée avant la réforme à St-Martin. Deux *maisons de campagne*, l'une baroque de la première moitié du XVIII^e siècle, l'autre de style Empire construite en 1806.

II. BROYE : MONTAGNY-ESTAVAYER-CHEYRES-MONTET-
FRANEX-BELFAUX

Guides: Mlle *Marie-Thérèse Julmy*, français; M. *Albert Jörger*, allemand.

MONTAGNY

L'église de 1780 a gardé son chœur à chevet droit composé de deux travées du début du XIV^e siècle. On y admire dans une niche à tiers-point une fresque représentant le couronnement de la vierge, vers 1330. Parois et voûtes du chœur sont ornées de peintures murales du XVII^e siècle. Une grande statue de la vierge à l'enfant, vers 1330 également, est placée au mur est de la nef.

Le *château* des sires de Montagny, du XIII^e siècle, ne subsiste qu'en ruines (donjon).



Cheyres. Vierge à l'enfant, ouvrante, second quart du XIV^e siècle

ESTAVAYER-LE-LAC

La *collégiale St-Laurent* remonte dans sa construction actuelle aux XIV^e et XV^e siècles (chœur vers 1379/1430, nef 1437/1502). En 1505/06 Pierre RoCHAT confectionna la grille en fer forgé. Les stalles sont l'œuvre de Jean-Mattelin Vuarser en 1522–1524. Le maître-autel, exécuté par Jean-François Reyff et Pierre Crolot, fut érigé en 1640. Les antiphonaires, quatre volumes écrits et enluminés peu avant 1500, proviennent de la Collégiale de Berne.

Dans l'*église du monastère des Dominicaines*, construite en 1697–1699, le retable d'Estavayer-Blonay en bois sculpté vers 1520 (atelier de Hans Geiler).

Le *château de Chenaux*, actuellement le siège de la préfecture, a été reconstruit en grande partie après les ravages des Suisses lors des guerres de Bourgogne. Les trois tours rondes datent encore du XIII^e siècle.

CHEYRES

L'*église* de 1484 fut transformée en 1747–1752. Très belle statue de la vierge à l'enfant, ouvrante, du second quart du XIV^e siècle. – Le *château* du bailli fut reconstruit d'après des plans de Pettolaz en 1773/74.

MONTET

Eglise de style gothique posthume, portail de 1660 aux armes v. Lanten-Heid et Praroman. A l'intérieur trois autels richement décorés de l'atelier Reyff, 1661–1663.

FRANEX

Chapelle construite en 1795 située non loin de la tour carrée de la Molière (XIII^e siècle). A l'intérieur retable avec les statues des douze apôtres (début XVI^e siècle). Une statue de St-Pierre et un cricifix du XVI^e siècle.

BELFAUX

Le *château* a été construit vers la fin du XVIII^e siècle d'après des plans de l'architecte Charles de Castella. Propriété de la famille d'Affry de 1797 à 1880, il appartient aujourd'hui à la famille de Muller. – *La forge*, ancienne demeure seigneuriale, est pourvue d'un escalier de style gothique flamboyant.

III. BROYE : CHÊNE-PASQUIER–MOUDON–CURTILLES–SURPIERRE– PAYERNE

Guide: M. *Gaëtan Cassina*, français.

CHÊNE-PASQUIER

L'*église* réformée, construite en 1667 sur plan oval transversal, est l'un des exemples les plus intéressants des débuts de l'architecture religieuse protestante en Suisse romande.

MOUDON

Dans le «*castrum*» et le *bourg médiévaux* établis sur la colline des maisons du gothique tardif. Deux châteaux des XVI^e et XVII^e siècles. Fontaine de Moïse par L. Perroud de

1559. Dans la ville neuve qui s'est installée dans la plaine, belles façades de maisons bourgeoises du XVIII^e siècle, dues pour une part à Abraham Burnand, architecte moudonnois (1716–1799). Également dans cette partie de la ville qui est séparée du «castrum» par la grande tour rectangulaire des Zaehringen, *l'église St-Etienne*. Construction basilicale à trois nefs, sans transept, à chevet plat, de la seconde moitié du XIII^e et de la première moitié du XIV^e siècle, avec des chapelles des XV^e/XVI^e siècles. Peintures de la voûte vers 1505–1515 (motifs héraldiques, anges de l'apocalypse et évangélistes), peintures murales au chœur (médaillon premier tiers du XIV^e, fragment de crucifixion vers 1400) et sur les piliers de la nef (XIV^e siècle). Les stalles (actuellement en restauration) sont sculptées par Pierre et Mattelin Vuarser vers 1501/02 (voir aussi sous Estavayer-le-Lac).

CURTILLES

Le bourg et le château épiscopal construits par l'évêque de Lausanne Landri de Durnes à la fin du XII^e siècle ont disparus. *L'église* paroissiale, dont la nef remonte au XIII^e siècle, présente un chœur à deux travées voûtées sur ogives et à chevet plat construit au XVI^e siècle avec des fenêtres de style gothique flamboyant. Un clocher-arcade coiffe la façade. À l'intérieur des fresques du XIV^e siècle (scènes de martyres) et des vitraux fragmentaires du début du XVI^e siècle.

SURPIERRE

Le *château*, aujourd'hui propriété particulière, fut construit par la famille de Surpierre; il appartient par la suite aux seigneurs de Cossonay et à la maison de Savoie. Après la conquête de 1536 Fribourg en fit une résidence baillivale. La tour carrée avec la chapelle à l'intérieur et la petite tour droit à côté datent du XIII^e siècle. La maison d'habitation fut reconstruite en 1544 tout en réutilisant des murs plus anciens. Le porche montre des ressemblances avec les châteaux de Rue et d'Attalens.

PAYERNE

L'abbatiale, église d'un ancien prieuré clunisien supprimé en 1536, appartient aux monuments les plus importants de style roman en Europe. Elle fut commencée à la fin du X^e siècle grâce à la munificence de l'impératrice Adélaïde, fille de la reine Berthe, à la place d'une église antérieure. La nef et le massif occidental coiffé autrefois par deux tours remontent en grande partie au XI^e siècle. Le vaisseau central est voûté en berceau, les collatéraux, les croisillons et le chœur montrent des voûtes d'arêtes, tandis que le carré du transept présente une voûte croisée sur ogives. Certaines irrégularités du plan et de l'élévation sont dues à des modifications du projet initial. Chœur «clunisien» accompagné de part et d'autres par deux chapelles à absides semicirculaires. Couronnement et flèche de la tour carrée datent de la fin du moyen âge. Au transept, chapiteaux et consoles historiés et ornementaux du XI^e siècle; à l'abside, chapiteaux de la fin du XI^e siècle dont le style se rapproche des chapiteaux de Cluny III. Au rez du massif occidental, intéressantes peintures murales du XII^e siècle, à l'étage ancienne chapelle St-Michel avec abside, aujourd'hui musée lapidaire.

Des bâtiments conventuels il ne subsiste que l'aile avec la salle capitulaire contiguë au croisillon sud de l'abbatiale. Les fenêtres sont romanes, la voûte gothique de la Salle



Payerne, Abbatale. Chapiteaux de l'abside: saint Pierre et le Christ accompagnés d'archanges; animaux

capitulaire reconstruite après l'incendie de 1237. Le *château*, siège des autorités communales, a été construit en 1640 pour le bailli, sur l'emplacement des bâtiments conventuels, la cour étant l'ancien cloître avec le puits. A la porte du tribunal précieux heurtoirs de bronze romans à tête de lion. Dans la salle de justice de paix des fresques du peintre Mareschet 1576.

La *maison des régents*, à côté de l'église paroissiale, a été construite en 1728.

L'*église paroissiale* réformée, située à l'est de l'abbatale, est du XIV^e siècle. Nef de type basilical, chœur à chevet plat, voûtés sur ogives. L'église abrite un curieux sarcophage commémoratif de la reine Berthe érigé en 1818. La chaire en noyer est de style Louis XV, le buffet d'orgues de style Louis XVI. Peintures murales du début du XVI^e siècle. (Voir sur l'Abbatale: Guides de Monuments suisses, série I, n^o 2.)

IV. SARINE: MAIGRAUGE-LORETTE-MARLY-ILLENS-HAUTERIVE

Guides: Mlle *Catherine Antiglio*, français; M. *Josef Grünenfelder*, allemand.

MAIGRAUGE

Un *couvent de religieuses* y fut fondé au milieu du XIII^e siècle et incorporé à *Cîteaux* en 1261. L'*église* de construction typiquement cistercienne mais archaisante date de 1265-1284. Vers 1350 et 1400 des modifications importantes furent entreprises: la nef raccourcie de deux travées, la façade occidentale reconstruite, le portail partiellement reporté sur le côté nord et la nef surélevée et voûtée sur croisées d'ogives. La tribune des religieuses qui

occupe une grande partie de la nef date de 1610. Après l'incendie de 1660 les bâtiments conventuels furent reconstruits selon les plans du Père Candide Fivaz d'Hauterive. A l'intérieur de l'église le magnifique Christ au tombeau de 1330 environ: une statue en bois de grandeur presque nature polychromée, couchée dans une châsse en bois ornée de peintures représentant entre autres une déploration du Christ mort. Les stalles non accessibles au public furent exécutées entre 1378 et 1400.

LORETTE

Cette *chapelle* construite en 1647/48 par Jean-François Reyff est une copie de la «Santa Casa» de Lorette près d'Ancône. Sur les façades de grandes statues représentant l'ange de l'Annonciation, les quatre évangélistes et des saints dues à Jean-François, Jean-Jacques et Pancrace Reyff.

MARLY-LE-GRAND

L'*église* construite en 1785–1787 a conservé les fonts baptismaux de 1511 et le bas de la tour érigée sur le chœur en 1540. Au cimetière un grand crucifix couvert de Hans Geiler (1510) entre une statue de Sainte Anne (XVI^e siècle) et une vierge ouvrante (XIV^e siècle; cf. aussi Cheyres, excursion II, p. 59). Dans la chapelle St-Sébastien un autel de Pierre Crolot et Jean-François Reyff de 1641. En 1642 Crolot peint encore un autel pour la chapelle du château. *Le château* du Petit-Marly fut transformé au XVIII^e siècle par la famille Gottrau.

ILLENS

Pierre II de Savoie choisit Illens, où les sires d'Aarberg avaient construit un *château* fort au XIII^e siècle (dont il reste les vestiges de l'enceinte), pour y fonder une ville afin de concurrencer Fribourg. Malgré la Handfeste de 1271 cette ville ne peut prospérer, elle est déjà délaissée au XIV^e siècle. Guillaume de Baume, Seigneur d'Arconciel entreprend vers 1470 la reconstruction du château. Les destructions des Fribourgeois après les guerres de Bourgogne n'ont épargné que le palais, à l'intérieur duquel on admire encore les quatre cheminées superposées. Au XVI^e siècle l'escalier à vis fut réutilisé dans la construction du château de Farvagny. Les ruines servirent de carrière, puis de logement aux trappistes. Elles appartiennent à l'Etat de Fribourg depuis 1912.

HAUTERIVE

L'*abbaye cistercienne* d'Hauterive fut fondée avant 1137. La nef de l'église date de 1150–1160 et présente les caractéristiques de l'architecture cistercienne: nef couverte d'un grand berceau brisé accompagné de part et d'autre d'un collatéral dont les travées sont voûtées en berceaux transversaux, transept subordonné accompagné du côté oriental d'une série de chapelles latérales. Le chœur et les vitraux sont de 1320–1325 et le cloître, qui compte parmi les plus beaux de la Suisse, de 1344–1370. Les magnifiques stalles vers 1480; la grille en fer forgé est de style Louis XV. Au bas-côté septentrional, gisant d'Ulrich de Treyvaux, du milieu du XIV^e siècle. Importants vestiges de peintures murales, du XIV^e au XVI^e siècle. Les bâtiments conventuels furent reconstruits successivement en commençant à l'est entre 1715 et 1795 (l'aile ouest par Paul Nader 1761–1795, bel escalier). L'ancienne Hôtellerie de St-Loup fut également reconstruite en 1732.



Hauterive. Cloître de l'abbaye, 1344-1370

V. SINGINE : WILER-VOR-HOLZ-MAGGENBERG-GRASBURG-TAFERS-
JETSCHWIL

Guide: M. *Hubert Perler*, allemand et français.

WILER-VOR-HOLZ

La *chapelle* romane détruite par le feu en 1512 fut reconstruite et consacrée en 1514. Deux petites fenêtres romanes et les fondements de l'abside ont été constatés lors des rénovations en 1949-1951. On découvrit aussi des fresques de 1633 ornant le chœur. Sur l'autel, beau retable baroque de l'atelier Reyff, vers 1670-1680.

MAGGENBERG

Le *château* d'Obermaggenberg fut construit au XII^e siècle par la famille puissante des Maggenberg (XI^e au XIV^e siècles). Détruit par les Bernois lors de la bataille de Sempach ; resté en ruines il ne fut plus reconstruit. Des vestiges conservés, le donjon carré est particulièrement important.



Tavel. Eglise et chapelle St-Jacques

GRASBURG

Importantes *ruines d'un château* du XII^e siècle ayant appartenu à la famille de ce nom, puis aux Kyburg, aux Habsburg et au comte de Savoie qui le vendit à Berne et Fribourg en 1423; les deux villes en firent la résidence baillivale du baillage commun du même nom. A la fin du XVI^e siècle les bâtiments menaçaient de s'effondrer et le château fut définitivement abandonné en 1573. Finalement la ville de Berne, seul possesseur depuis 1798, entreprit une rénovation partielle pour y loger des colonies de vacances.

TAFERS (TAVEL)

L'*église* reconstruite en 1786–1789 par Jean Joseph Werro est ornée de peintures de Gottfried Locher. A l'est l'ancien chœur, voûté sur un réseau d'ogives et surmonté de la tour, date de 1554; important décor sculpté (corbeaux et clefs de voûte), probablement l'œuvre de Hans Gieng. Les fonts baptismaux retrouvés lors de la dernière restauration (copie au chœur gothique) peuvent être attribués au même maître.

La *chapelle St-Jacques* au cimetière a été consacrée en 1769. Les fresques à l'intérieur et à la façade sont dues au peintre Stoll (1731–1812); retable baroque de l'atelier Reyff.

JETSCHWIL

Une des plus belles *maisons de campagne* du canton de Fribourg. Elle fut construite dans sa forme actuelle par Jean-Philippe de Bocard vers 1760 et est restée depuis lors propriété de la même famille. L'intérieur de par son mobilier présente la mode de vie du XVIII^e siècle; galerie avec peintures allégoriques de Gottfried Locher.

VI. GRUYÈRE : LA ROCHE-BULLE-GRUYÈRES-MONTSALVENS

Guide: M. *Etienne Chatton*, français et allemand.

LA ROCHE

Dans l'église paroissiale de 1653 l'autel du Rosaire a été peint la même année par Claude Fréchet et Pierre Crolot. Le maître-autel est du XVIII^e siècle, époque à laquelle l'intérieur de l'église fut modifié en style néoclassique. L'aspect actuel est essentiellement dû à une rénovation par l'architecte Fernand Dumas (1924 ss.). Peintures de Gino Severini, vitraux d'Alexandre Cingria. Dans la chapelle de Notre-Dame-de-Compassion de 1724, la sculpture se confond avec l'architecture; trois autels rococo.

BULLE

Le *château* sur territoire des évêques de Lausanne était une protection à la fois contre les Savoyards et les comtes de Gruyères. Siège des baillis fribourgeois de 1537 à 1798. L'enceinte remonte au XIII^e siècle, elle est couverte d'une toiture du XV^e siècle. Important donjon et trois tours ronds. En 1762-1767 des transformations importantes furent entreprises à l'intérieur.

La *ville* a été reconstruite presque entièrement après l'incendie de 1805.

L'*église des Capucins* de 1673-1688 est ornée d'un maître-autel de Pierre Ardieu de 1688 et de deux autels latéraux sculptés de 1690 et 1691.



Gruyères. Vue de la ville, du château et de l'église par Ernst Georg Gladbach

GRUYÈRES

Le *château*, siège des comtes de Gruyères, fut vendu en 1555, après la faillite du dernier comte, à la ville de Fribourg. Résidence des baillis jusqu'en 1798, Préfecture jusqu'en 1848. Dans l'incendie de 1480 seul le donjon du XIII^e siècle a été épargné par le feu. La maison d'habitation fut reconstruite. La fontaine couverte date du XVII^e siècle et la nouvelle porte de 1852. En 1848 le peintre Daniel Bovy acheta le château et le mit en état. Il demanda à différents peintres tels que Camille Corot, Barthélemy Menn et d'autres d'orner les chambres de leurs œuvres. Le bâtiment sert aujourd'hui de Musée. La chapelle du château date du XIII^e siècle; fresques et vitraux de la fin du moyen âge.

L'*église* paroissiale a gardé son ancienne tour frontale à laquelle s'ajoute une nef de 1860. Le trésor de l'église contient de très belles pièces d'orfèvrerie des XVI^e, XVII^e et XVIII^e siècles, parmi lesquelles plusieurs calices, une croix en cristal du XIV^e siècle ainsi qu'une dalmatique brodée du XVI^e siècle.

La *ville* très pittoresque a gardé en grande partie ses œuvres de défense médiévales. Parmi les nombreuses belles maisons ne citons que celle de Chalamala, fou du comte Pierre IV, de 1531.

MONTVALVENS

Ruines d'un important *château* féodal situé au-dessus de Broc qui protégeait l'entrée de la Vallée de Charmey. Guillaume de Montsalvens, premier seigneur connu porteur de ce nom, était le beau-frère de Guillaume de Glâne, fondateur de l'abbaye d'Hauterive. Au XV^e siècle le château appartenait aux comtes de Gruyères; après la faillite du comte Michel en 1555, il devint propriété de l'Etat de Fribourg. Abandonné par la suite, il se délabrait à partir du XVIII^e siècle.

VII. INTYAMON: ROSSINIÈRE-MONTBOVON-LESSOC- GRANDVILLARD-EPAGNY-GRUYÈRES

Guide: Mlle *Yvonne Lehnherr*, allemand et français.

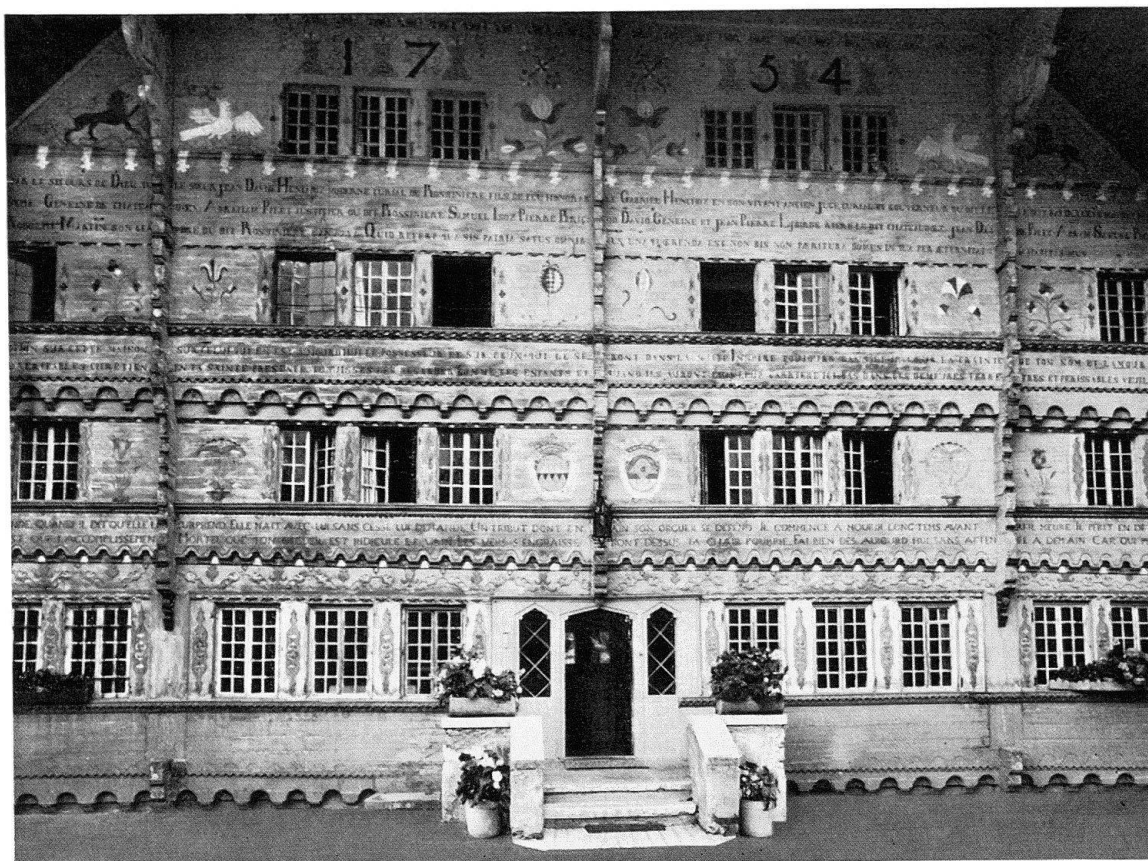
ROSSINIÈRE

L'*église*, dont les parties les plus anciennes sont romanes, a un chœur voûté à chevet plat du XIV^e siècle et une nef avec plafond en bois du XVII^e siècle. La chaire date de 1645.

Le *chalet Rosset*, dit «La Place», de 1664 présente une très belle construction en mardriers. – Le *Grand chalet* (aujourd'hui Hôtel), construit de 1750 à 1754 par Jean-David Henchoz, est un des plus grands et des plus beaux bâtiments en bois de Suisse.

MONTBOVON

L'*ancienne auberge* de la Croix-Blanche, une maison en bois sculptée, peinte et décorée d'inscriptions et de trophées, a été construite en 1725 par Antoine Jordan.



Rossinière. Grand Chalet, façade, 1754

LESSOC

Eglise de style postgothique de 1635, remaniée à l'intérieur en style néoclassique. La tour n'a été construite qu'en 1900. – *Fontaine* octogonale très pittoresque couverte d'une coupole bulbeuse, de 1796.

Au *Buth* près de Lessoc, *chapelle de Notre-Dame de la Compassion* ou de la neige. Construction octogonale de 1684 avec un autel baroque de Jean Verdan.

GRANDVILLARD

Parmi le bel ensemble de *maisons paysannes* signalons en deux: la demeure de Pierre de la Tine, banneret de Montsalvens de 1666; on y trouve la persistance du gothique flamboyant dans les modénatures et le monogramme du Christ. La maison Raboud construite en 1641 par la famille Zürich.

EPAGNY

Chapelle Sainte-Anne de 1739/40. A l'intérieur triptyque de style renaissance de 1607 et des fragments d'autel du XVIII^e siècle. Un crucifix gothique tardif (manière de H. Gieng).

GRUYÈRES

(cf. excursion VI, p. 66)

VIII. GLÂNE : LA FILLE-DIEU-ROMONT-RUE-MOUDON

Guides: Mlle *Marie-Claire Favre*, allemand; M. *Pierre Margot*, français.

LA FILLE-DIEU

Abbaye cistercienne fondée en 1268. De l'église consacrée en 1345 subsistent le chœur à deux travées voûtées et à chevet plat ainsi que la partie orientale de la nef, avec deux piliers en bois. Au chœur, belle piscine gothique. Importantes peintures du milieu du XIV^e siècle; sur les voûtes peintures décoratives du XVI^e siècle. En 1873 la partie ouest de la nef a été transformée en appartement, néanmoins le portail original a été laissé à sa place. Belle grille du début du XVIII^e siècle. Contre la paroi occidentale de la nef, différentes dalles tombales d'abbesses retrouvées lors de la dernière restauration ont été placées. – Les bâtiments conventuels datent de 1717.

ROMONT

Ville connue dès le XIII^e siècle, située sur une colline, avec une enceinte en partie conservée (tour à Boyer XIII^e siècle). *Château* appartenant aux comtes de Savoie vers 1240, avec un donjon terminé vers 1261/62, à Fribourg à partir de 1536, reconstruit en partie vers 1581. Fontaine 1772. L'*église* Notre-Dame de l'Assomption fondée en 1244, incendiée en partie en 1434, reconsacrée en 1451, est entièrement voûtée sur ogives; certaines voûtes sont cependant postérieures à 1478. Le chœur rectangulaire et la nef accompagnée de bas-côtés précédés de la chapelle du portail formant comme un narthex (XIII^e siècle). Portail à tympan sculpté (Christ en Majesté XIII^e siècle), chaire en pierre



Romont. Vue aérienne du sud

de 1520, stalles sculptées par Rodolphe Pottu de 1466–1469, grille de 1478, tabernacle mural gothique, fonts baptismaux de 1500, sièges des officiants de 1515 et, surtout au collatéral sud, importante série de vitraux des XIV^e et XV^e siècles (Assomption). Calvaire (Christ du XV^e siècle, Marie et St-Jean du XVII^e siècle). Gisant du Chevalier Jean Maillard, de 1586, au collatéral méridional. – *L'église des Capucins*, consacrée en 1773, possède des autels baroques semblables à ceux de Bulle.

Belles *maisons gothiques* (Hôtel du Cerf, Café Suisse).

RUE

Le *Château* nommé en 1155 était autrefois le siège des Seigneurs de Rue, au service des Ccmtes du Genevois. Résidence des baillis fribourgeois de 1536 jusqu'à 1798, il est aujourd'hui propriété particulière. Transformé en majeure partie en 1619–1630; seul le donjon carré remonte au XII^e siècle. La fontaine est de 1735. Le portail ressemble à celui des châteaux de Surpierre et d'Attalens. Les échauguettes du mur d'enceinte rappellent celles des fortifications de la ville de Fribourg (1620).

MOUDON

(cf. excursion III, p. 59/60)

Excursion de lundi 14 juin

GRANDSON–LA BOSCÉAZ–ORBE–ROMAINMÔTIER

Guide: M. *Bernhard Anderes*, Rapperswil, allemand.

GRANDSON

Ancienne ville fortifiée (tour de Gex et des Cordeliers). *L'église bénédictine* date du XII^e siècle. Le chœur reconstruit après un incendie est de style gothique tardif (1478). La nef romane présente un système de voûtes unique en Suisse, dû à l'influence de l'abbaye auvergnate de La Chaise-Dieu, dont dépendait le prieuré de Grandson: le vaisseau central sans claires-voies est voûté en berceau et contrebuté par les voûtes en demi-berceau des bas-côtés. Colonnes romaines réemployées, chapiteaux romans; à l'ouest du collatéral sud, vestiges de l'ancien portail. Belle chaise du prieur sculptée du gothique tardif, peintures murales du XV^e siècle. (Mise au tombeau et Christ-Eucharistie, cf. p. 99 ss. de ce numéro.)

Le *château* était le siège de la famille de Grandson jusqu'au XIV^e siècle. Reconstitué à la fin du XIII^e et au début du XIV^e siècle à côté du vieux château sur un projet de forme quadrangulaire à quatre tours d'angle, il a joué un rôle important lors des Guerres de Bourgogne. Devenu résidence baillivale, il fut remanié au XVIII^e siècle.

A la ville, plusieurs façades gothiques tardives et XVIII^e siècle. Hôtel de Ville 1779.

LA BOSCÉAZ (PRÈS D'ORBE)

Vestiges d'une importante *villa romaine* dont les bâtiments d'habitation et de bain contenaient des *sols en mosaïques*. Huit compositions ont été découvertes lors de fouilles successives dès 1841, dont quatre sont conservées sous des constructions de protection. Les

motifs sont d'une part géométriques, d'autre part figuratifs (la mosaïque des divinités, celle du cortège rustique, celle du labyrinthe, etc.). Elles ont été exécutées au premier quart du III^e siècle.

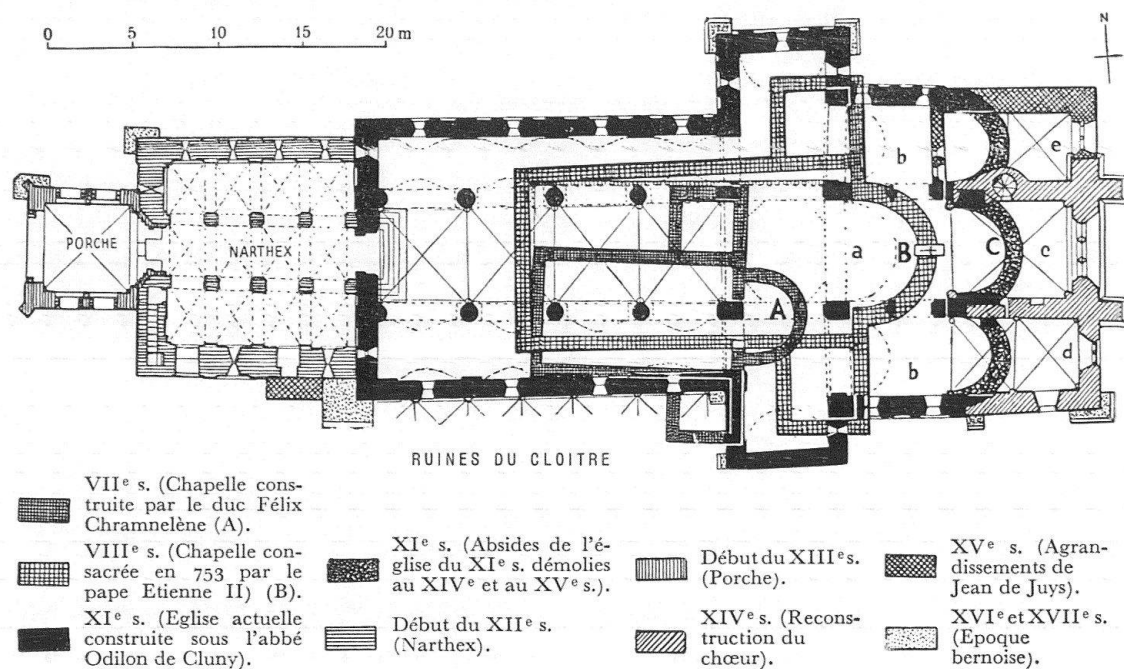
ORBE

Ville fortifiée avec deux bourgs successifs, dominés par le château dont il ne reste que l'esplanade, le donjon circulaire de 1255–1259 et une tour carrée peut-être plus tardive. L'église de Notre-Dame fut rebâtie après 1407 et pour la plus grande partie vers 1525 dans le style gothique flamboyant. Sans transept, des travées ajoutées au XVII^e siècle. Parmi les sculptures des clefs de voûte, des sujets osés. Tabernacle mural de style gothique tardif, une chaise en bois de style renaissance, les stalles de 1645.

En ville, belles façades du XVIII^e siècle: Hôtel de Ville par Jeanneret 1786, Prieuré par G. Delagrangé 1758–1760, ancien hôpital 1778. Statue de la fontaine du Banneret de 1545.

ROMAINMÔTIER

Le couvent a été créé vers le milieu du V^e siècle par St-Romain et son compagnon Lupicin et passa en 928 sous la juridiction de Cluny. Sur des fondations d'églises du VII^e et du VIII^e siècles s'élève l'église actuelle: collatéraux, transept et première travée du chœur (XI^e siècle) voûtés en berceau, coupole sur trompes, grande nef (XI^e siècle) voûtée sur ogives du XIII^e siècle. Chœur agrandi aux XIV^e et XV^e siècles avec chapiteaux historiés, après la démolition des trois absides semi-circulaires. Narthex à deux étages du XII^e siècle avec chapelle St-Michel au premier (cf. Abbatale de Payerne); porche élégant du XIII^e siècle. Fresques et polychromie des XIII^e, XIV^e et XV^e siècles, monuments funéraires fin XIV^e et début XV^e siècle, stalles XV^e siècles. L'ambon du VIII^e siècle sert aujourd'hui de chaire. A l'extérieur contre le mur sud les amorces des voûtes gothiques du cloître (XIV^e et XV^e siècles).



Romainmôtier. Plan de l'église avec phases constructives



Romainmôtier, vue de l'extérieur

Château, ancien logis du prieur, important monument d'architecture profane des XIII^e, XIV^e et XV^e siècles, qui, restauré avec soin, a retrouvé sa dignité primitive. Résidence baillivale bernoise de 1536 à 1798. A l'intérieur du corps principal, belle construction en bois et peintures murales des XIII^e et XIV^e siècles. Au rez, beau Salon décoré au début du XVII^e siècle. A l'annexe construite sur le Nozon, vestiges de peintures murales du XV^e siècle. (Pour l'église, voir Guide de Monuments suisses, série II, n^o 13.)